RÄUME

„Das zentrale Problem der Architektur ist der Raum, der den Menschen an Leib und Seele gesund erhält.“

(Justus Dahinden: In Architektur - Architecture (Monografie 1998).)

Räume

Seite

Vorstellung
Editorial 5
Organigramm BWMK 6
Organisation BWMK – anders als du denkst! 6

Arbeitsraum ohne Barrieren
Arbeiten gestalten: Das Konzept
der Tagesförderstätte Steinheim 10

RAUS in die eigene Wohnung
Wohnen im Apartmenthaus Bad Soden-Salmünster . 14

Wege ins Arbeitsleben
Bildungssystem BLAUHAUS 20

Starke Truppe!
Inklusive Fußballmannschaft SG Bad Soden 24

Übersicht Standorte 28

Geschäftsjahr 2015 30

Unternehmensbereiche 36

**Arbeiten gestalten:
Das Konzept der
Tagesförderstätte Steinheim
Seite 10**

**Wohnen im
Apartmenthaus Bad Soden
Seite 14**

**Bildungssystem BLAUHAUS
Seite 20**

**Inklusive
Fußballmannschaft
SG Bad Soden
Seite 24**

Indem wir Ideen Raum geben, wollen wir allen Beteiligten die Möglichkeit geben, die eigene Kompetenz weiterzuentwickeln

Wir erleben uns in erster Linie durch das Verhältnis zu dem uns umgebenden Raum. Unsere Bewegung wird wahrnehmbar, weil wir uns an Bezugspunkten in unserer Umgebung orientieren. Die Bezugspunkte geben eine Richtung vor, dienen der Orientierung und prägen unsere Wahrnehmung. Wer mit dem Fallschirm springt oder an einem Paraglider durch die Lüfte schwebt, kann die Höhe und Geschwindigkeit nur mit technischer Hilfe bestimmen. Hier fehlen die Bezugspunkte. Auch in der Weite des Meeres oder der Wüste fehlen die Bezugspunkte. Die Pioniere nahmen die Sterne und die Sonne zur Hilfe, um sich zu orientieren und Routen zu berechnen.

Räume beeinflussen unsere Gefühle. Der Blick auf das offene Meer lässt uns träumen. Sehnsüchtig schauen wir den Schiffen nach, wie sie langsam entschwinden. Räume geben uns Orientierung. Im urbanen Umfeld einer Großstadt ist es ein Zusammenspiel in der Architektur (Straßen, Plätze, Häuser, Parks etc.), das uns dabei hilft, uns zu orientieren, wenn wir von zuhause zur Arbeit fahren, uns mit anderen zum Stadtbummel treffen oder mit der S-Bahn zum Flughafen fahren wollen. Räume organisieren und strukturieren. In einem Büro sollte die Umgebung für Ruhe und Konzentration sorgen, dabei aber nicht die Kommunikation außer Acht lassen. Zuhause benötigen wir eine Struktur für gemeinsame Aktivitäten und Rückzugsmöglichkeiten für private Momente. Die Anforderungen sind so vielfältig wie die Aufgaben, für die Räume geplant werden.

Wir wollen das Konzept „Räume“ dafür nutzen, um Zusammenhänge zwischen der Struktur, Nutzung und Wirkung von Räumen auf unser Befinden und unsere Entwicklung zu verdeutlichen und damit eine Grundlage zur Verständigung und Planung unseres Umfeldes zu schaffen. Das Zusammenspiel von Bedürfnissen, Möglichkeiten (Räumen) und Entwicklungen lässt sich anhand unterschiedlicher Beispiele nachvollziehen, die wir im Rahmen des Jahresberichtes 2015 vorstellen. Der Raum ist nicht ein in sich geschlossener Raum, sondern steht immer in Verbindung mit anderen Räumen. Unterschiedliche Räume sind dabei so konzipiert, dass sie die unterschiedlichen Bedürfnisse aller Lebensbereiche (Familie, Freunde, Arbeit, Freizeit, etc.) erfüllen, Orientierung bieten und Voraussetzungen zur Entwicklung schaffen.

Einer Idee Raum geben bedeutet, eine Möglichkeit ohne Vorbehalte in Betracht zu ziehen. Einer Idee Raum geben bedeutet, dass Menschen sich mit einer Aufgabe auseinandersetzen können, ohne das wirtschaftliche Interesse in den Vordergrund zu stellen. Einer Idee Raum geben bedeutet auch, Menschen mit unterschiedlichen Kompetenzen an einem Ort zusammenzubringen und für ein Projekt zu begeistern. Indem wir Ideen Raum geben, wollen wir allen Beteiligten die Möglichkeit geben, die eigene Kompetenz weiterzuentwickeln.

Martin Berg
Vorstandsvorsitzender

Mitgliederversammlung
Mitglieder:
- Lebenshilfe Hanau
- Lebenshilfe Gelnhausen
- Lebenshilfe Schlüchtern
- Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte Main-Kinzig
- Main-Kinzig-Kreis
Verwaltungsrat
Doris Peter
Peter Althaus
Heinrich Heck
Rita Hoffmann
Hartmut Stollewerk
Gerhard Jackel
Karlheinz Gutermann
Joachim Hild
Helga Jungbauer
Tanja Waider
Vorstand
1. Vorsitzender: Martin Berg
2. Vorsitzender: Joachim Schröck
Grundsatzfragen
Interne/Externe Kommunikation
Bauwesen
Datenschutz
Tochterunternehmen
Markt & Service-gesellschaft mbH
Martin Berg, GF
„Heinzelmännchen“
Martin Berg, GF
BW Dienstleistungs GmbH
Georg Hollerbach, GF
„Heinzelmännchen“ Service GmbH
Martin Berg, GF
Skanilo GmbH
Thomas Weber, GF
Ressort Betriebe, stationäre und ambulante Angebote
Joachim Schröck
Ressort Bildung, Neu- und Sonderprojekte
Martin Berg
Ressort Personal
Georg Hollerbach
Ressort Rechnungswesen/ allg. Verwaltung
Thomas Weber
Ressort Unternehmensent-wicklung und -steuerung
Jutta Wälzlein

anders als du denkst!

Nahezu jeder Mensch ist „anders als du denkst".
Der Slogan des BWMK regt an, die Vielfalt und Einzigartigkeit jedes Menschen wahrzunehmen. Der Blick geht auf das, was einen Menschen besonders macht: seine Persönlichkeit, seine Fähigkeiten und Kompetenzen. Nicht die Behinderung zählt, sondern die Art und Weise, wie jemand sein Leben lebt, wie Teilhabe gelingt und wie es jedem Menschen möglich wird, einen ganz persönlichen Beitrag zu seinem, dem gemeinschaftlichen und dem gesellschaftlichen Leben zu leisten. Das tut jeder Mensch auf seine ganz persönliche Weise. Es ist normal, verschieden zu sein.

Teilhaben, seinen Beitrag leisten, das ist nicht für alle Menschen gleich einfach. Eine Beeinträchtigung, eine Behinderung oder die persönlichen Lebensumstände können eine Erschwernis, eine Barriere sein. Das BWMK hat die Aufgabe, solche Barrieren zu erkennen und abzubauen. Niemand soll wegen einer Behinderung benachteiligt werden. Jeder Mensch hat ein Recht auf Teilhabe. Jeder Mensch hat ein Recht auf Hilfe.

Das BWMK ist heute ein Sozialunternehmen, das an mehr als 45 Standorten im Main-Kinzig-Kreis vertreten ist und Menschen mit Behinderung und ihren Familien Beratung, Begleitung und Unterstützung bietet.
Zu unserem Angebot gehören Beratungs- und Frühförderstellen, Kindertagesstätten, Kurzzeitbetreuung für Kinder und Jugendliche, eine inklusive Grundschule, Bildung, Beratung und Qualifizierung, Freizeitbegleitung sowie vielfältige Arbeits- und Wohnmöglichkeiten.

In einer sich rasant verändernden Gesellschaft steht das BWMK als Organisation vor der Herausforderung, schnell und effektiv Lösungen für die Teilhabe- und Hilfebedarfe der Menschen zu entwickeln, die sich an das Unternehmen wenden. So sind in den vergangenen Jahren neue Projekte wie das Schwanennest Hanau entstanden, wo Kinder und Jugendliche mit Behinderung tage- oder wochenweise begleitet werden können, wenn die Angehörigen Unterstützung brauchen.

Überdies richtet sich das Augenmerk stark darauf, gute Übergänge zwischen den verschiedenen (Lebens-)Räumen zu schaffen. Zum Beispiel beim Wechsel von der Kita in die Schule, von der Schule in die Arbeitswelt oder beim Übergang von einer Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (WfbM) in ein Beschäftigungsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt.

Auch der Umzug – etwa aus dem Elternhaus in die erste eigene Wohnung – erfordert gute Vorbereitung und individuelle Begleitung. Erleben, erfahren, verstehen, lernen … Das sind wichtige Schritte, damit Teilhabe gelingen kann.

Versorgung und Teilhabe
Stand in den frühen Jahren des BWMK die adäquate Versorgung von Menschen mit Behinderung im Vordergrund, so stellt sich heute die Herausforderung, den Menschen mit Behinderung eine möglichst selbstbestimmte, mitverantwortliche, gleichberechtigte und chancengleiche Teilhabe zu ermöglichen. „Nicht ohne uns über uns" heißt der Grundsatz der UN-Behindertenrechtskonvention, der sich immer stärker seinen Weg in das Bewusstsein aller bahnt.

Entsprechend hat sich nicht nur das öffentliche Bild von Menschen mit Behinderung in den vergangenen Jahren stark gewandelt, sondern auch deren Selbstbild. Menschen mit Behinderung möchten respektiert, angehört und in Entscheidungen einbezogen werden.
Von der Versorgung zur Teilhabeorientierung – das ist nicht so einfach, wie es sich anhört. Versorgung ist auch angenehm. Versorgung gibt Sicherheit. Jemand kümmert sich um alles.

Teilhabe heißt, ich muss mich auch selber kümmern. Ich darf nicht nur, sondern ich muss auch mitentscheiden, mitgestalten und Mitverantwortung übernehmen. Das ist für viele noch ungewohnt. Ungewohntes kann verunsichern. Vieles muss probiert werden. Nicht alles gelingt von Beginn weg. Lernen ist wichtig.

Der Wandel betrifft alle: die Menschen mit Behinderung, die Angehörigen, die professionellen Begleitpersonen, die Leitungspersonen und den Verwaltungsrat des BWMK. Bestehende Formen der Versorgung und Betreuung können und müssen überdacht werden. Neue Formen der Teilhabe und Begleitung müssen erdacht, entwickelt und erprobt werden. Schon heute stellt sich die Frage, welche Angebote und welche Dienstleistungen das BWMK künftig erbringen muss, damit Teilhabe und Inklusion gelingen können. Gemeinsam wird an der Zukunft des BWMK gebaut.

Zukunft denken

Das Grundanliegen ist geblieben: Die Angebote des BWMK sollen kontinuierlich weiterentwickelt und an die Bedürfnisse und Teilhabebedarfe der Menschen mit Behinderung angepasst werden.

Verändert hat sich die Art und Weise der Auseinandersetzung mit dem Anliegen. Zukunft denken wird wichtig. Das heißt, nicht nur Bestehendes und Bewährtes zu überdenken. Das heißt auch, sich zukunftsorientiert und kreativ mit den künftigen Teilhabemöglichkeiten und Teilhabeformen von Menschen mit Behinderung auseinanderzusetzen.

Dies stellt Herausforderungen an alle Beteiligten: Herausgefordert ist das BWMK als Sozialunternehmen. Es bietet die Plattform für die Auseinandersetzung mit der Zukunft. Es entwickelt seine Zukunftsstrategie und setzt diese wirkungsvoll in die Praxis um. Es unterstützt neue Kooperationsformen und fördert das Lernen in der Organisation.

Herausgefordert sind die professionellen Begleitpersonen und Fachleute. Es braucht Menschen, die Zukunft denken können. Und es braucht Menschen, die diese Vorstellungen auch in die Praxis übersetzen und übertragen können. Neue Formen der Begleitung erfordern ein vielfältiges Rollenbewusstsein. Hinderliche Strukturen müssen verändert werden. Die Entwicklung von Haltungen und Hilfekompetenzen ist grundlegend.

Herausgefordert sind die Menschen mit Behinderung. Selbstbestimmung und Mitwirkung bringen nicht nur neue Rechte mit sich, sondern auch Pflichten. Mitwirkung will gelernt, erprobt und erfahren sein. Es stellen sich neue Aufgaben. Neue Rollen bilden die Grundlage für die Entwicklung des eigenen Selbstverständnisses.

Herausgefordert sind auch die Angehörigen, die Politik und schließlich die Gesellschaft. Sie bestimmen letztlich den Rahmen mit, in dem Zukunft gelebt werden kann. Veränderungen und Entwicklungen brauchen Handlungsspielräume, Vertrauen und Zuversicht.

Zukunft denken braucht Visionen. Zukunft leben braucht die Mitwirkung aller.

Ziel ist die chancengleiche und gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen. Gemeinsame Visionen und Ziele ermöglichen wirksames Handeln.

„Gemeinsam möglich machen“ – das wollen wir heute und auch zukünftig.

Zukunft denken braucht Visionen.
Zukunft leben braucht die Mitwirkung aller.

Arbeitsraum ohne Barrieren

Das Konzept der Tagesförderstätte Steinheim

In unserer Gesellschaft kommt der Arbeit ein hoher Stellenwert zu. Arbeit heißt, einen Beitrag zu leisten, aktiv und tätig zu sein. Arbeit sichert den Lebensunterhalt. Arbeit schafft soziale Kontakte. Arbeit wirkt identitätsstiftend und hat einen großen Einfluss auf das Selbstbild und das Selbstwertgefühl.

Sich in der Arbeit als kompetent erleben. Das bedeutet, ich kann etwas, mir gelingt etwas. Meine Leistung, mein Erfolg geben mir ein gutes Gefühl. Ich bekomme Anerkennung. Ich traue mir etwas zu. Wenn ich etwas geschafft habe, dann klappt vielleicht auch der nächste Schritt. Ich kann dazulernen.

Bessere Teilhabemöglichkeiten für Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen

Es ist eines der wesentlichen Ziele des BWMK, die Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigungen am Arbeitsleben zu verbessern. Dabei richtet sich unser Blick selbstverständlich auch auf Menschen mit schwerer und mehrfachen Behinderungen, denn dieser Personenkreis hat einen besonders hohen Unterstützungsbedarf, damit Teilhabe gelingt.

„Menschen mit Beeinträchtigungen haben das Recht auf Anerkennung ihrer Fähigkeiten, Fertigkeiten, Verdienste und ihren Beitrag zur Arbeitswelt und zum Arbeitsmarkt." – Das sagt die UN-Behindertenrechtskonvention.

Doch auch wenn die Teilhabe am Arbeitsleben verbrieftes Recht aller Menschen ist, fehlen vielfach geeignete Angebote. Bestehende Strukturen und ungünstige Rahmenbedingungen erschweren die Teilhabe. Vom allgemeinen Arbeitsmarkt sind Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf in der Regel ausgeschlossen. Daher fordert die Bundesarbeitsgemeinschaft der Werkstätten für behinderte Menschen e.V. (BAG WfbM), dass Inklusion auch die Schwächsten einbeziehen muss. „Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen brauchen eine bessere rechtliche Stellung bei der Teilhabe am Arbeitsleben", unterstreicht Martin Berg.

Daher hat die BAG WfbM eine Reihe von Anliegen formuliert, die darauf abzielen, das Wunsch- und Wahlrecht der Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen zu stärken und ihre Teilhabe am Arbeitsleben zu verbessern. Wichtiger Bestandteil dieses Szenarios sind Tagesförderstätten und Werkstätten, denn sie haben Konzepte, Ideen und langjährige Erfahrung darin, Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen an Arbeitsprozessen zu beteiligen und sie zu qualifizieren.

Welche Entwicklungen möglich sind, zeigt das Beispiel der Tagesförderstätte (Tafö) Steinheim, die unter dem Dach einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) des BWMK angesiedelt ist.

Neue Tagesförderstätte mit neuem Konzept

Ziel der neuen Tafö in Steinheim ist es, Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen die kompetente und erfüllte Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. Jeder Mensch soll entsprechend seinen Wünschen, Eignungen und Neigungen eine gute Arbeit finden. Jeder Mensch soll Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten haben.

Arbeit ist vielfältig

Arbeit heißt, etwas zu fertigen, zu produzieren. Arbeit heißt, kreativ zu sein, Neues zu probieren, zu experimentieren und zu entdecken. Arbeit heißt, aktiv den Alltag mitzugestalten. Zur Arbeit gehören auch die Pausen, die Erholung von der Arbeit, die Entspannung. Entsprechend dieser Vielfalt ist auch die neue Tagesförderstätte vielfältig aufgebaut. So gibt es Räume, in denen leichte Montagearbeiten verrichtet oder Werkstücke und Produkte sortiert und verpackt werden. Dabei ist Ruhe und Konzentration gefragt.

In anderen Räumen werden Kreativarbeiten gemacht. Tätigkeiten und Spiel fordern zum Aktiv-Sein und zur Auseinandersetzung mit den eigenen Kompetenzen, Stärken und Wünschen heraus. Hier ist viel Bewegung. Und auch Erholung und Entspannung haben ihre Räume. Hier kann man zur Ruhe kommen und neue Energie tanken. Leise Musik und angenehme Lichtspiele sorgen für eine entspannende und doch anregende Atmosphäre.

Die drei Bereiche Arbeit, Kreativität und Entspannung sind in der Tagesförderstätte offen und durchlässig gestaltet. Dies erleichtert den Zugang zu und den Wechsel von Räumen. Vielfältige Teilhabemöglichkeiten fördern die Neugierde, die sozialen Kontakte und die Kommunikation. Für alle gut zugängliche Räume und Aktivitäten fordern zum Wählen und Mitentscheiden heraus. Bekanntes kann genutzt und Neues entdeckt werden. Dies zeigt sich auch in der alltäglichen Teilhabe: Seit dem Bezug der neu gestalteten Tafö im Dezember 2013 wird sichtbar, dass das neue Raum- und Teilhabe-Konzept die Eigenständigkeit der Tafö-Teilnehmer fördert. „Die Menschen suchen und finden den Platz, der für sie passend und attraktiv ist“, beschreibt Teamleiterin Melanie Eck.

Die Offenheit und Durchlässigkeit der Tagesförderstätte hat auch positive Auswirkungen auf die Werkstatt in Steinheim. Werkstatt-Mitarbeiter entdecken die Räume der Tafö auch für sich. Ruheräume werden für Pausen genutzt, die freundliche Empfangszone lädt zu einem Schwatz mit Bekannten ein.

Umgekehrt herrscht bei einigen Tafö-Teilnehmern auch Interesse an den Tätigkeiten im Werkstatt-Bereich, sodass „Schnupperzeiten“ angeboten werden. Melanie Eck stellt fest, dass die Tafö-Teilnehmer seit dem Umzug in die neuen Räume viel mehr Fragen stellen als zuvor. Das Interesse am Umfeld sei gewachsen. Das selbstverständliche Bewegen zwischen den Bereichen und das Erkunden der Möglichkeiten habe viele selbstständiger gemacht. Dabei konnten auch neue Aktivitäten erschlossen werden. So füllen heute einige Tafö-Teilnehmer selbstständig in die Hygiene- und Pflegeartikel in allen Sanitärbereichen auf. Der Spaß daran, die eigenen Fähigkeiten zu entdecken, sei deutlich spürbar.

Orientierung und Stabilität

„Die Neukonzeptionierung der Tagesförderstätte ist für die meisten Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen ein Gewinn“, zieht die Teamleiterin als erste Bilanz. Offenheit, Zugänglichkeit, Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten – dies alles schafft aber auch Unsicherheit.

„Mögliche Verunsicherungen auffangen, das gehört genauso zu unseren Aufgaben wie Tätigkeiten anbieten, zeigen, ausprobieren lassen oder Entscheidungen ermöglichen“, berichtet Melanie Eck.

Um eine gute Orientierung in den Räumlichkeiten zu bieten, kam Farbe ins Spiel: Jedem der drei Hauptbereiche in der Tagesförderstätte wurde eine Farbe zugeordnet: Orange für den Arbeitsbereich, ein Fliederton für den Kreativbereich und Gelb für den Entspannungs-

und Wahrnehmungsbereich. Außerdem wurde die Empfangs- und Pausenzone mit sonnigem Gelb gekennzeichnet und die Sanitärbereiche erhielten aquatisches Blau. Anhand der Wandfarben können die meisten Teilnehmer gut erkennen, wo sie sich aufhalten und was sie tun möchten. Piktogramme zeigen zusätzlich, welche Möglichkeiten der Raum bietet.

Selbstsicherheit und Selbstständigkeit durch Mitwirkung und Beteiligung!

Das Farbkonzept ist einer von vielen Mosaiksteinen, die die selbstsichere, selbstständige und selbstbestimmte Teilhabe in der Tagesförderstätte ermöglichen. Noch viel wichtiger ist die konsequente Mitwirkung und Beteiligung der Menschen mit Beeinträchtigungen bei der Planung und Realisierung der Tafö wie auch im aktuellen Betrieb.

Dem tatsächlichen Umbau 2013 waren viele Monate Projektarbeit vorausgegangen, um mit und für die Zielgruppe die bestmögliche Lösung zu schaffen.
„Wir haben die Menschen sehr früh einbezogen“, erklärt Melanie Eck. Mithilfe von Unterstützter Kommunikation wie Gebärden, Piktogrammen und technischen Geräten seien viele Einzelgespräche geführt worden, um die Wünsche und Bedürfnisse der künftigen Teilnehmer zu erfragen und um die Menschen auf die neue Situation vorzubereiten. Dabei beschäftigte sich das Projektteam intensiv mit der Frage, welche Informationen und Formen der Unterstützung die einzelnen Tafö-Teilnehmer brauchen, um Entscheidungen treffen zu können. Und auch die Angehörigen wurden über die inhaltlichen Ziele der neuen Tagesförderstätte und den Bauprozess informiert.

Die künftigen Räume wurden durch ein Modell erfahrbar gemacht. So erhielten die Tagesförderstätten-Teilnehmer die Möglichkeit und Chance, die Einrichtung ihren Wünschen und Bedürfnissen gemäß mitzugestalten. Kleine Schränke, Stühle, Tische, Sofas aus Papier und Pappe fanden schnell ihren Platz.

Von Beginn an wurde darauf geachtet, Mitwirkungsmöglichkeiten für alle Tafö-Teilnehmer zu schaffen. Auch den Menschen, die besonders intensiver Unterstützung bedürfen und ihre Wünsche nicht mittels Bildern und Gebärden ausdrücken können, wurden unterschiedliche Angebote gemacht und Teilhabe ermöglicht.

Heute werden die Wahl- und Entscheidungsmöglichkeiten durch Teilhabe-Bücher unterstützt, in denen die Nutzer mittels Bildsymbolen Tätigkeiten und tägliche Abläufe mitbestimmen und dokumentieren können. Mittlerweile ist es selbstverständlich, dass am Anfang einer jeden Tätigkeit ein Ausprobieren verschiedener Arbeitsmöglichkeiten und ein Kennenlernen der eigenen Vorlieben oder auch Abneigungen ermöglicht wird. Mithilfe von Piktogrammen, die sie an die Pinnwand heften, können die Tafö-Teilnehmer dann ausdrücken, was sie tun möchten. Dadurch wird auch die zeitliche Orientierung gefördert. Der Wechsel Wechsel zwischen Arbeitssequenzen und Erholungsphasen kann gemeinsam festgelegt werden. So kann jeder Einzelne Raum finden, um sich selbst als kompetent und anerkannt zu erfahren.

RAUS in die eigene Wohnung

Mehr Raum für die eigenen Wünsche und Bedürfnisse – mehr Verantwortung

Christian Sattler

Gabi Monzer

Für die meisten von uns war es ein wichtiger Schritt im Leben, die erste eigene Wohnung zu mieten. Endlich wollte man unabhängig und selbstständig sein Leben gestalten. Schnell wurde deutlich, dass mit der Unabhängigkeit neue Verpflichtungen auf einen zukommen Eine Wohnung zu finden, die dem finanziellen Rahmen entspricht und den eigenen Vorstellungen nahekommt, gestaltet sich unter Umständen als erstes Hindernis. Mit der Unterzeichnung eines Mietvertrags und dem Abschluss von Versicherungen wurde auch deutlich, welche finanziellen Verpflichtungen auf einen zukommen.

Um auch Menschen mit Behinderung das Bedürfnis nach mehr Selbstbestimmung im Alltag zu ermöglichen, plante das BWMK ein Apartmenthaus in Bad Soden-Salmünster.

Benedikt Dröge

Jedes Apartment hat Küche, Bad, Wohn- und Schlafzimmer sowie einen Balkon, Zugang zum Garten oder eine Terrasse. Alle Küchen wurden mit Herd, Mikrowelle, Kühlschrank und Schränken ausgestattet. Die Apartments werden von den Mietern nach eigenen Vorstellungen möbliert.

Für die Entscheidung, das Projekt in einem städtischen Umfeld zu realisieren, sprachen auch die Möglichkeiten der Anbindung an Bahn und Busse sowie das soziale Umfeld. Nicht nur in der eigenen Wohnung sollten die zukünftigen Bewohner/innen ihre Selbstständigkeit entfalten können. Einkaufsmöglichkeiten, Freizeitangebote oder auch wohnortnahe Arbeitsplätze sind wichtige Voraussetzungen, wenn es darum geht, Menschen mit Behinderung Teilhabe zu ermöglichen.

Eine Werkstatt-Gruppe des BWMK ist zum Beispiel bei de Firma WOCO in Bad Soden-Salmünster beschäftigt. Vom Apartmenthaus aus können die Arbeitsplätze zu Fuß erreicht werden. Der Eins-Zwei-Drei Markt im Stadtteil Bad Soden ist ein Integrationsbetrieb und Tochterunternehmen des BWMK. Hier lernen Menschen mit Behinderung Arbeits- und Qualifizierungsmöglichkeiten im Einzelhandel kennen. Der Bahnhof liegt nur wenige Minuten Fußweg vom Apartmenthaus entfernt. Von dort können Bewohner/innen selbstständig mit der Bahn zu ihren Arbeitsplätzen in Gelnhausen (oder in anderen Orten) fahren..

Freizeitangebote wie das Gesundheitszentrum Orthofit oder die Spessart-Therme befinden sich in der näheren Umgebung und sind für Bewohner/innen gut zu erreichen. Das gibt ihnen die Möglichkeit, dort selbstständig zu trainieren, Kurse zu besuchen oder sich mit anderen zu treffen und zu entspannen.

Von der Planung zur Nutzung

Während die Planung für das neue Apartmenthaus in Bad Soden-Salmünster begann, entschied das BWMK die Wohnstätte „Schützenhof“ in Steinau-Marjoß aufzulösen, da diese nicht mehr den Bedürfnissen der Bewohner/innen entsprach.

Um die Bewohner/innen der Wohnstätte „Schützenhof“ in die Entscheidung einzubeziehen, wurde ein Info-Büro im „Alten Forstamt“, einer weiteren Wohnstätte des BWMK in Steinau-Marjoß, eingerichtet. Hier wurden Infotafeln aufgestellt. Alle Informationen waren in leichter Sprache und wurden durch Fotos und Makaton-Symbole ergänzt. Es sollte allen Bewohnern/innen ermöglicht werden, sich eingehend über Alternativen zu informieren. In diesem Rahmen wurde auch das Projekt Apartmenthaus vorgestellt. Wie sich im Laufe der Zeit herausstellte, war es eine glückliche Entscheidung, die Bewohner/innen schon frühzeitig zu informieren. Insgesamt sollte sich diese Phase über 4 Jahre erstrecken.

In dieser Zeit fanden mehrere Hausversammlungen statt, um über den aktuellen Stand zu informieren. Auch die Eltern und Angehörigen wurden eingeladen und in Einzelgesprächen informiert. Damit sich die Interessenten die neuen Apartments besser vorstellen konnten, wurde noch während der Rohbauphase ein Baustellenfest organisiert, zu dem auch Angehörige eingeladen wurden. Die Entscheidung, wo und wie sie in Zukunft wohnen wollen, trafen die Bewohner/innen eigenständig.

Nach Fertigstellung des Apartmenthauses wurden alle neuen Bewohner/innen eingeladen, um sich ihr Apartment auszusuchen. Jeder Etage wurde ein Assistent zugeteilt, der die Bewohner/innen bei der Wahl unterstützen sollte. Bereits in dieser Situation zeigten die Bewohner/innen ein großes Maß an Selbstständigkeit und teilten die Apartments ohne fremde Assistenz untereinander auf.

Kai Daxenbichler

Andreas Edel

Leben in einer weitestgehend normalisierten Umgebung

Mit dem Umzug in das Apartmenthaus veränderte sich die Lebenssituation für die Bewohner/innen grundlegend. Jede/r Bewohner/in erhielt einen Wohnungsschlüssel. Das bedeutet, dass jeder bestimmen kann, wer ihn besucht und wann. Nicht nur die Freiheit, über die Aktivitäten in der Freizeit zu entscheiden, ist dabei ein Schritt hin zur Normalität. Es ist auch wichtig, die Aufgaben und Pflichten zu erfüllen, die mit einem Leben in einem eigenen Apartment entstehen. Dazu gehört das Putzen und Aufräumen der eigenen Wohnung. Von den Bewohnern/innen wird auch erwartet, dass sie die tägliche Hygiene und Körperpflege eigenständig bewältigen und auf saubere Kleidung achten.

In der Übergangsphase war es wichtig, die zukünftigen Bewohner/innen des Apartmenthauses auf ihre neue Situation vorzubereiten. In Gesprächen wurden die Möglichkeiten der neuen Wohnungen verdeutlicht und erläutert, welche Kompetenzen die Bewohner/-innen brauchen, um dort leben zu können.

Es entstanden unterschiedliche Fragen bei den Bewohnern/innen: „Wie möchte ich die Wohnung nutzen?“, „Was muss ich bei der Einrichtung berücksichtigen?“, „Woher bekomme ich die passenden Möbel?“, „Wer kann bei der Renovierung helfen?“, „Was kann ich selbst erledigen und wofür benötige ich Hilfe?“

Die anfänglichen Bedenken der Bewohner/innen konnten im Laufe der Zeit durch Einzelgespräche, gemeinsames Erkunden der Umgebung und eigenständiges Ausprobieren beseitigt werden. Die Bewohner/innen entwickelten in der neuen Umgebung immer mehr Selbstvertrauen. Ein junger Mann mit Down-Syndrom hatte anfangs Probleme mit der Orientierung. Straßen und Wege waren ungewohnt und das Verkehrsaufkommen stärker als im ländlichen Marjoß. Durch die gezielte Assistenz mit einem Wege-Training lernte der

Tanja Fritsch

junge Mann, sich genau wie seine Nachbarn aus dem Apartmenthaus in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Fünf der Bewohner/innen fahren eigenständig mit der Bahn zur Arbeit. Die Nähe zum Bahnhof, regelmäßiges Fahrtraining, sowie das Einüben von Wegen und Erlernen von Schildern ermöglichen diesen Schritt zur mehr Selbstständigkeit.

Karl Blum

Immer wieder konnten die Assistenten im Apartmenthaus beobachten, wie Bewohner/innen durch die Lernschritte motiviert wurden, Neues zu wagen. Eine Bewohnerin hatte zunächst gelernt, mit Begleitung in Salmünster einzukaufen. Mittlerweile erledigt sie ihre Einkäufe selbstständig. Immer wieder konnte sie bei ihren Einkäufen sehen, wie andere mit einer EC-Karte an der Kasse bezahlten. Das veranlasste sie, nach Unterstützung zu fragen, um den Umgang mit EC-Karte zu erlernen. Heute kann die Bewohnerin selbstständig mit dem Zahlungsmittel umgehen, kennt ihr Budget und hat gelernt, die EC-Karte nur einzusetzen, wenn das Konto über ein Guthaben verfügt. Die Lernprozesse sind auch mit Problemen verbunden (sonst könnten wir ja bereits alles und müssten nicht lernen). Auch diese Erfahrungen sind für die Beteiligten wichtig, denn sie zeigen, dass Probleme auch bewältigt werden können.

Phillip Zesewitz

Stina Peter absolvierte erfolgreich ein Praktikum im Café Lili Marleen

Zeit für Entscheidungen

Wege ins Arbeitsleben

Bildung und Qualifizierung sind wichtige Bausteine, wenn es darum geht, Menschen mit Behinderung die Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen.
Das Bildungssystem BLAUHAUS begleitet und assistiert von der Orientierungsphase über den Berufsbildungsbereich bis hin zu unterschiedlichen Beschäftigungsformen in Unternehmen.

Für Angestellte und Werkstatt-Mitarbeiter organisiert das BLAUHAUS jedes Jahr eine Vielzahl an Workshops. 2014 waren es rund 300 Workshops mit unterschiedlichen inklusiven Lernangeboten. Die Nachfrage bestimmte wie immer das Angebot: Die Bildungsangebote orientieren sich an den Wünschen der Werkstatt-Beschäftigten und Teilnehmer des Berufsbildungsbereichs.

2008 entschloss sich das BWMK, den Berufsbildungsbereich und das Eingangsverfahren im BLAUHAUS zu zentralisieren. Damit wurde der Zugang erleichtert und die Leistungen für alle Teilnehmer wurden einheitlich strukturiert. 2015 wurden zum ersten Mal, vonseiten des hessischen Ministeriums für Soziales und Integration sowie der Agentur für Arbeit, landesweit einheitliche Zertifikate an die Absolventen des Berufsbildungsbereichs verliehen. Die Zertifikate geben Auskunft darüber, in welchem Berufsfeld die Absolventen Kenntnisse und Qualifikationen erworben haben. Das erleichtert den Übergang ins Arbeitsleben, denn nicht nur die Bewerber können damit ihre Fähigkeiten nachweisen, auch potenzielle Arbeitgeber können durch die einheitlichen Zertifikate besser vergleichen und das Profil der Bewerber besser einschätzen.

Um die Teilhabechancen zu verbessern, kooperiert das BLAUHAUS mit externen Einrichtungen wie z. B. Berufsschulen in Hanau und Gelnhausen oder der Arbeitsassistenz für Werkstattmitarbeiter und dem Integrationsfachdienst (IFD) im direct-Beratungszentrum. So lassen sich Übergänge für die Teilnehmer besser gestalten und vielfältige Möglichkeiten eröffnen.

Die Arbeitsassistenz begleitet Absolventen des Berufsbildungsbereichs beim Wechsel in eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung, einen Integrationsbetrieb oder ein Unternehmen des allgemeinen Arbeitsmarktes. Auch Werkstatt-Mitarbeiter wenden sich an die Arbeitsassistenz, wenn sie auf der Suche nach einem neuen Berufsfeld sind. Hierfür wird mit den Interessenten ein Berufsprofil erstellt, das bei der Suche nach einem Arbeitsplatz Orientierung bietet. Die Arbeitsassistenz kann daraufhin gezielt nach Praktikumsplätzen suchen, unterstützt bei Bewerbungen und begleitet Praktikanten im neuen Umfeld. So können die Werkstatt-Mitarbeiter herausfinden, ob das Arbeitsumfeld für sie geeignet ist.

Berufsfeld Metallbearbeitung

Berufsfeld Bürodienstleistungen

Ein Arbeitsplatz ist eine wichtige Voraussetzung, um am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Für viele schwerbehinderte Menschen ist es schwierig, einen Arbeitsplatz auf Dauer zu behalten. Der Integrationsfachdienst (IFD) hat die Aufgabe, die Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen zu sichern und zu fördern. Gleichzeitig ist der IFD neutraler Ansprechpartner für Arbeitgeber und berät in allen Fragen rund um die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen. Er berät zum Beispiel bei der Wiederaufnahme der Arbeit nach längerer Erkrankung, bei Schwierigkeiten am Arbeitsplatz mit Kollegen/Kolleginnen oder Vorgesetzten, bei der innerbetrieblichen Umsetzung, bei Abmahnung oder bevorstehender Kündigung oder bei der erforderlichen Ausstattung des Arbeitsplatzes.

Teilhabe: Persönliche Ziele erreichen

Wie Teilhabe an der Arbeitswelt realisiert wird, zeigt das Beispiel von Stina Peter: Sie wandte sich 2010 an das BLAUHAUS. Bereits als Jugendliche war Stina Peter von Kochbüchern fasziniert und staunte, welche unterschiedlichen Speisen aus den unterschiedlichen Zutaten zubereitet wurden. Nach dem Besuch der Förderschule in Altenhaßlau lernte sie in verschiedenen Berufsbildungswerken hauswirtschaftliche Grundlagen und arbeitete von 2001 bis 2009 als Küchenhilfe in einem Seniorenheim. Dort wurden die Arbeitsanforderungen an die junge Frau, die eine kognitive Beeinträchtigung hat, zu komplex.

Durch ihre hauswirtschaftliche Vorbildung war für Stina Peter sofort klar, dass sie im Berufsbildungsbereich ihre gastronomischen Fachkenntnisse ausbauen wollte: Im Café Lili Marleen, in der Kantine der Kreisverwaltung in Gelnhausen sowie in der Produktionsküche der „Heinzelmännchen“ in Freigericht-Somborn sammelte sie erste Erfahrungen und konnte einen besseren Einblick in die Arbeitsabläufe erhalten. Ihr Praktikumsbegleiter zeigte ihr die Räume und erklärte die Maschinen und Arbeitsgeräte. Sie lernte die Menschen kennen, die dort arbeiten, und konnte sich langsam an den neuen Praktikumsplatz gewöhnen.

In dieser Zeit besuchte sie auch den hauswirtschaftlichen Unterricht in der Berufsschule. Zusätzlich wurden durch das BLAUHAUS begleitende Kurse zu Hygieneschulungen, Ernährungslehre, Schneidetechniken und Lebensmittelkunde angeboten.
Stina Peter absolvierte erfolgreich ihre Qualifikation zur Küchenhelferin im Berufsbildungsbereich und suchte nach einer Möglichkeit, weiter in der Gastronomie zu arbeiten. Mithilfe der Arbeitsassistenz konnte die Küchenhelferin direkt an einen Betriebsintegrierten Beschäftigungsplatz bei der „Heinzelmännchen“ Wäscheservice und Hausdienstleistungs GmbH vermittelt werden.

Der Integrationsbetrieb „Heinzelmännchen“ Wäscheservice und Hausdienstleistungs GmbH ist ein Tochterunternehmen des BWMK. Hier arbeiten Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen unter tariflichen Bedingungen. Zurzeit sorgen die „Heinzelmännchen“ an 20 Schulen im Main-Kinzig-Kreis sowie in der Kantine der Kreisverwaltung MKK täglich für ausgewogene Mittagsmenüs und Zwischenverpflegungen.

Die zentrale Zubereitung und Organisation des Schulessens übernimmt das Team in der Kopernikusschule in Somborn. Stina Peter hat hier alle Hände voll zu

Berufsfeld Montage

tun: Geschirr abräumen, spülen, wegräumen, Brötchen und Gebäck in der Auslage arrangieren, Essensboxen auswaschen und vieles mehr. Regelmäßige Besuche durch die Arbeitsassistenz geben zusätzliche Sicherheit: Gemeinsam werden Probleme besprochen und gelöst, Lernwünsche aufgenommen und weitere Ziele definiert.

Das nächste Ziel hat Stina Peter bereits vor Augen: Die „Heinzelmännchen“ Wäscheservice und Hausdienstleistungs GmbH hat signalisiert, sie in ein reguläres Arbeitsverhältnis übernehmen zu wollen. Auch dieser Schritt wird von der Arbeitsassistenz begleitet. Und auch an Stina Peters großem Traum wird weiter gearbeitet: Richtig gut kochen zu lernen und dann als Köchin zu arbeiten.

Stina Peter (rechts) mit ihrer Kollegin Susanne Hufnagel in der Produktionsküche in Freigericht

Starke Truppe!

Neue Chancen – neue Ziele

Faszination Fußball. Viele Jugendliche träumen davon, auch einmal so erfolgreich Fußball zu spielen wie ihre Idole und auch so viel Geld zu verdienen und genauso berühmt zu sein. Fußball ist nicht nur eine Männersache. Viele Frauen fiebern jedes Wochenende mit ihren Mannschaften. Und auch die Frauennationalmannschaft hat durch die vielen internationalen Erfolge zur Popularität beigetragen.

Fußballvereine übernehmen wichtige Aufgaben hinsichtlich der Nachwuchsarbeit, aber auch im Breitensport. Das Zusammenspiel in einer Mannschaft, die Kameradschaft, Fairness und der Kampfgeist lassen sich hier spielerisch erlernen. Auch Menschen mit Behinderung begeistert der Sport. Im BWMK zählt die Fußballmannschaft der Werkstatt-Mitarbeiter zu einem wichtigen Bestandteil des Freizeitangebotes. Das Team umfasst 35 Spieler/innen auf unterschiedlichem Leistungsniveau. Pia Wunderlich, die in ihrer Karriere viele Titel als Mitglied der Deutschen Fußballnationalmannschaft erringen konnte, darunter WM 2003, Bronze Olympische Spiele 2004 und Europameister 1997, 2001 und 2005, übernahm 2015 mit Wladimir Römmich das Training der Mannschaft.

Die Mannschaft nimmt seit vielen Jahren erfolgreich an unterschiedlichen Fußballturnieren für Menschen mit Behinderung teil. Jedes Jahr organisieren die LAG der Werkstätten für Menschen mit Behinderung, der Verein Special Olympics und ausrichtende Veranstalter Turniere in Hessen. Bei den Landesfußballturnieren in Hessen qualifizieren sich die Sieger für die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft, die jedes Jahr auf dem Gelände der Sportschule Wedau in Duisburg ausgetragen wird. Die Mannschaften bestehen aus 6 Feldspielern und einem Torwart und setzen sich ausschließlich aus Werkstatt-Mitarbeitern zusammen. Es wird nach den offiziellen Regeln auf einem Kleinfeld gespielt, wobei die Abseitsregeln aufgehoben sind.

2013, 2014 und 2015 wurde die Mannschaft des BWMK Hessenmeister und qualifizierte sich damit für die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft. 2015 wurde die Mannschaft Deutscher Vizemeister.

Inklusive Fußballmannschaft

Das BWMK wollte mit seiner Fußballmannschaft einen Schritt weiter in Richtung Normalität gehen und stellte sich in Zusammenarbeit mit dem SG Bad Soden die Frage, wie die Fußballmannschaft in den regulären Spielbetrieb des Hessischen Fußballs eingegliedert werden kann. Die Entscheidung zur Zusammenarbeit mit der SG Bad Soden bei diesem Projekt resultiert aus dem Engagement des Vereins in der Jugend- und Erwachsenenarbeitzur Integration von Menschen mit unterschiedlicher kultureller Herkunft und Eigenschaften.

Der Verein SG Bad Soden zählt rund 300 Mitglieder. Die erste Seniorenmannschaft spielt in der Verbandsliga Hessen Nord und das zweite Team in der Kreisoberliga Süd. Die Jugendabteilung gehört dem Jugendförderverein (JFV) Bad Soden-Salmünster an. Mit seinen mehr als 18

Jugendmannschaften bietet der JFV über 300 Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, Fußball zu spielen. Der im Jahr 2012 ins Leben gerufene Verein, bestehend aus SG Bad Soden, SV Salmünster 1913 und SG Huttengrund, hat es sich zur Aufgabe gemacht, möglichst gute Förderbedingungen für den Nachwuchs zu schaffen.

Schritt für Schritt machten sich die Beteiligten daran, die Idee in die Realität umzusetzen. Dazu wurden zuerst die Spieler des Werks-Teams und die Aktiven der SG Bad Soden über die geplante Inklusionsmannschaft informiert und für das Projekt geworben. Parallel dazu mussten Gespräche mit den übergeordneten Sportgremien im Kreis geführt werden, um die Verantwortlichen über die Ziele und Struktur des Projektes zu informieren. Nachdem der Kader der neuen Mannschaft feststand, mussten formelle und inhaltliche Vorbereitungen getroffen werden. Das bedeutete, beim Hessischen Fußballverband Spielerpässe für alle Spieler zu beantragen, Trainer und Betreuer zu verpflichten und die organisatorischen Strukturen festzulegen.

Die Spieler der Werkstatt-Mannschaft mussten an die neue Situation herangeführt werden. Dazu wurde mit der Mannschaft das neue Trainingsgelände erkundet und das Spielen auf dem Großfeld geübt. Die deutlich erhöhte Spielzeit war eine zusätzliche Herausforderung an die Fitness und Konzentrationsfähigkeit der Spieler. Um die Spieler an das notwendige Niveau heranzuführen, mussten die Trainingseinheiten verdoppelt werden. Die Spieler der SG Bad Soden und des BWMK hatten dabei ausreichend Gelegenheit, sich kennenzulernen. Um zum Training und zu Spielen zu gelangen, wurden Anfahrtswege mit Bus oder Bahn erklärt und gegebenenfalls eingeübt.

Um die anfallenden Kosten zu decken, mussten Sponsoren gefunden werden. „Die Begeisterung für die inklusive Fußballmannschaft ist groß. Wir sind dankbar für die Offenheit und tolle Unterstützung, die wir erfahren“, berichten die Trainer Pia Wunderlich und Oliver Hofmann. Seit der ersten, mit Spannung erwarteten Begegnung in der Kreisklasse C Schlüchtern haben sich die Spieler in ihrem neuen Umfeld weiterentwickelt. Die spielerischen Fähigkeiten haben sich verbessert und auch die sozialen Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Rücksichtnahme und gegenseitige Motivation wurden ausgebaut. Die Spieler haben heute mehr Selbstvertrauen und wissen, dass sie für den Erfolg hart arbeiten müssen.

Arbeits-, Schulungs- und Bildungsangebote

Altenhaßlau
- WfbM (150 Plätze)
- Tagesförderstätte (21 Plätze)

Bad Soden-Salmünster
- Reha-Werkstatt Ost (40 Plätze)

Gelnhausen
- Reha-Werkstatt Gelnhausen (30 Plätze)

Hanau
- Reha-Werkstatt Großauheim (80 Plätze)
- „Brockenhaus Hanau“

Langenselbold
- WfbM (150 Plätze)

Marjoß
- Hofgut Marjoß (36 Plätze)

Schlüchtern
- WfbM (140 Plätze)
- Tagesförderstätte (16 Plätze)

Steinheim
- WfbM (276 Plätze)
- Tagesförderstätte (46 Plätze)

Angebote für Kinder und Jugendliche

Altenhaßlau
- Kindertagesstätte „Regenbogenland“ (87 Plätze)

Gelnhausen
- Beratungs- und Frühförderstelle (BFF)
- Familienentlastender Dienst (FED)

Hanau
- Beratungs- und Frühförderstelle (BFF)
- Sophie-Scholl-Schule Hanau (176 Plätze)
- „Schwanennest“ Kurzzeitunterbringung für Kinder und Jugendliche (13 Plätze)

Maintal
- Kindertagesstätte „Zauberwald“ (75 Plätze)

Schlüchtern
- Beratungs- und Frühförderstelle (BFF)
- Kindertagesstätte „Sternenfänger“ (30 Plätze)

Beratende Angebote

Bad-Soden Salmünster
- Tagesstätte (15 Plätze)

Gelnhausen
- Arbeitsassistenz
- Tagesstätte (27 Plätze)
- Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB)
- Integrationsfachdienst (IFD)
- Begleitetes Wohnen in der Familie (12 Plätze)
- Integrierte Versorgung psychische erkrankter Menschen (IVP)
- Beratungsstelle für Frühe Dialoggestaltung und Unterstützte Kommunikation

Langenselbold
- Tagesstätte (15 Plätze)

Integrationsbetriebe

Bad-Soden-Salmünster
- „M&S“ Markt- und Servicegesellschaft mbH, 1-2-3 Markt

Wächtersbach
- „Heinzelmännchen“ Wäscheservice und Hausdienstleistungsgesellschaft mbH

Hanau-Kesselstadt
- „M&S“ Markt- und Servicegesellschaft mbH, 1-2-3 Markt

Wohnangebote

Altenhaßlau
- Wohnstätte Heinrich-Kreß-Haus (39 Plätze)
- SBW[2] (3 Plätze)
- Lebens- und Leistungsbereich Wohnen, AWG[1] (2 Plätze)

Bad Soden-Salmünster
- BRÜCKE Wohn- und Pflegeheim (24 Plätze)
- Apartmenthaus 14 Einzelapartments

Birstein
- Wohnstätte Haus Schlossblick (42 Plätze)

Gelnhausen
- Lebens- und Leistungsbereich Wohnen, AWG[1] (24 Plätze)
- Betreutes Wohnen (70 Plätze)
- AWG[1] Gelnhausen (5 Plätze)

Hanau
- AWG[1] Hanau-Großauheim (9 Plätze)
- Wohnstätte Johannes-Steubner-Haus (46 Plätze)
- SBW[2] (3 Plätze)
- Betreutes Wohnen (90 Plätze)
- Wohnstätte Feuerbachstraße (32 Plätze)

Langenselbold
- Lebens- und Leistungsbereich Wohnen, Haus Pappelried (15 Plätze)
- Betreutes Wohnen (88 Plätze)

Marjoß
- Wohnstätte Altes Forstamt (11 Plätze)

Steinheim
- Wohnstätte Hanau-Steinheim (37 Plätze)
- SBW[2] (6 Plätze)

Schlüchtern
- AWG[1] (10 Plätze)
- Betreutes Wohnen (30 Plätze)
- Wohnstätte Dr.-Rudolf-Pabst-Haus (29 Plätze)

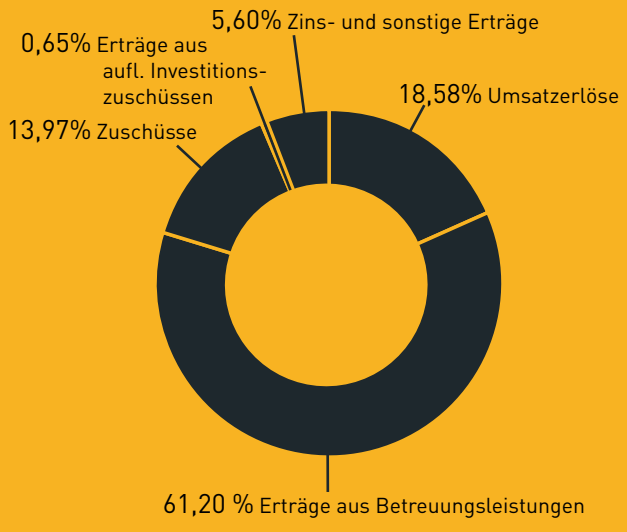
[1] AWG: Außenwohngruppe
[2] SBW: Stationär Begleitetes Wohnen

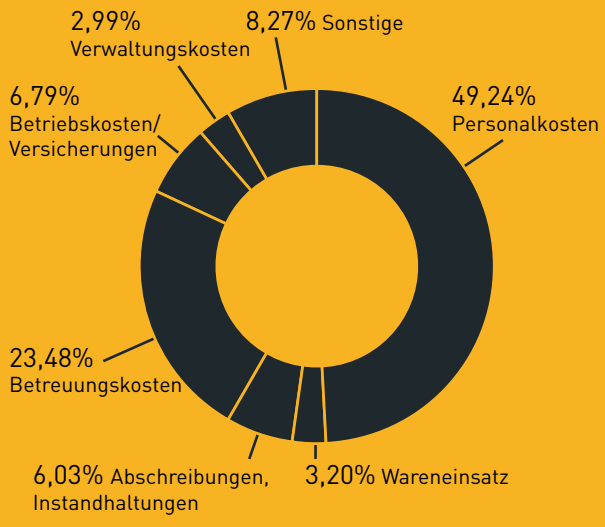
Erlösstruktur

Die Verteilung der Erlöse hat sich im Vergleich zu den Vorjahren kaum verändert. Mit einem Anteil von knapp 2/3 an den Gesamterlösen sind die Erträge aus den Betreuungsleistungen nach wie vor die wichtigste Einnahmenquelle für das BWMK. Auch der Anteil der Umsatzerlöse in den Werkstätten ist zum Vorjahr gleich geblieben.

Aufwandsstruktur

Die Personal- und Betreuungskosten betragen 73% der Gesamtkosten des BWMK. Darin werden neben den Personalkosten für das angestellte Personal auch die Arbeitsvergütungen sowie die Sozialversicherungsbeiträge der Werkstatt-Mitarbeiter mit Behinderung berücksichtigt.





Erlöse	Verteilung in %
Umsatzerlöse	18,58 %
Erträge aus Betreuungsleistungen	61,20 %
Zuschüsse	13,97 %
Erträge aus aufl. Investitionszuschüssen	0,65 %
Zins- und sonstige Erträge	5,60 %

Kosten	Verteilung in %
Personalkosten	49,24 %
Wareneinsatz	3,20 %
Abschreibungen, Instandhaltungen	6,03 %
Betreuungskosten	23,48 %
Betriebskosten/Steuern/Versicherungen	6,79 %
Verwaltungskosten	2,99 %
Sonstige	8,27 %

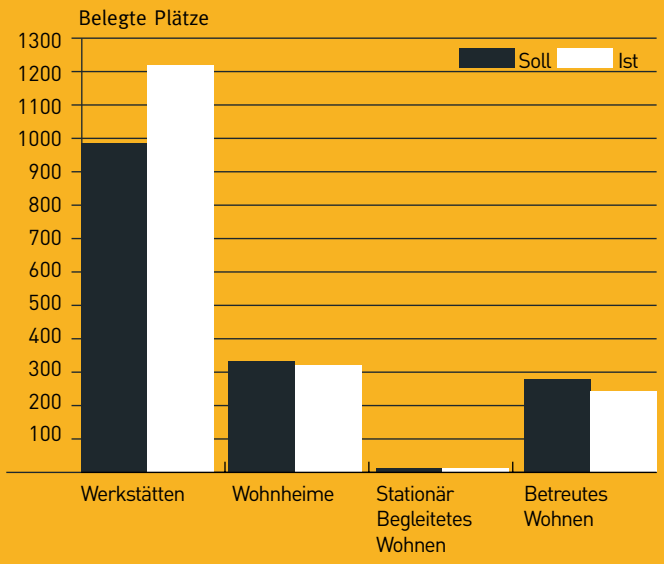
Platzzahl

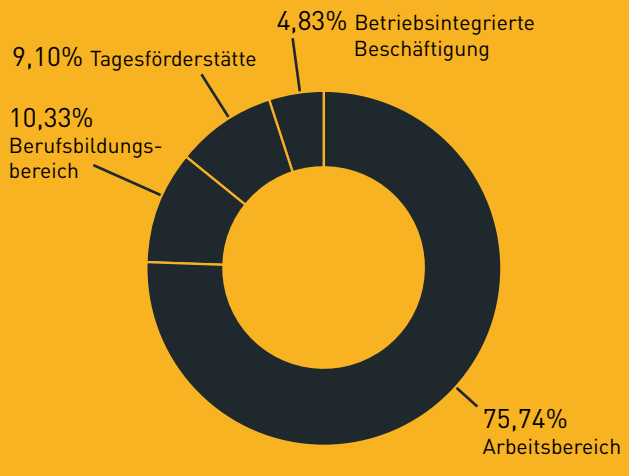
Im Werkstattbereich ist nach wie vor ein leichter Anstieg der Platzzahlen festzustellen. Die genehmigten 985 Plätze für den Arbeits- und Berufsbildungsbereich sowie die Tagesförderstätten reicht nach wie vor nicht aus, um den Platzbedarf zu decken. Die Auslastung in den Werkstätten (inkl. Tagesförderstätten und Berufsbildungsbereich betrug zum 31.12.2015 123,86%.

Im stationären Wohnheimbereich betrug die Auslastung zum Stichtag 31.12.2014 96,10%. Frei werdende Plätze können derzeit nur mit einer Zeitverzögerung belegt werden. Der Anteil der ambulanten Wohnplätze an den Gesamtwohnplätzen beträgt 44,63%.

Verteilung Plätze WfbM nach Bereichen

In den Werkstätten konnte im Jahr 2015 ein geringer Platzanstieg realisiert werden. In den Bereichen Tagesförderstätten, Berufsbildungsbereich und im Bereich „Betriebsintegrierte Beschäftigung" blieben die Belegungszahlen auf dem Vorjahresniveau. Im Arbeitsbereich gab es leichte Zuwächse bei den Platzzahlen.





Einrichtung	Platzanzahl **Soll**	Platzanzahl **Ist**
Werkstätten	985	1.220
Wohnheime	333	320
Stationär Begleitetes Wohnen	12	12
Betreutes Wohnen	278	242

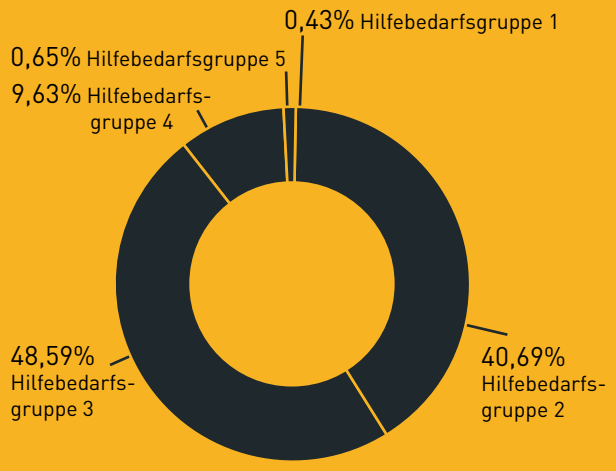
Bereich	**Verteilung in %**
Arbeitsbereich	75,74 %
Berufsbildungsbereich	10,33 %
Tagesförderstätte	9,10 %
Betriebsintegrierte Beschäftigungsplätze	4,83 %

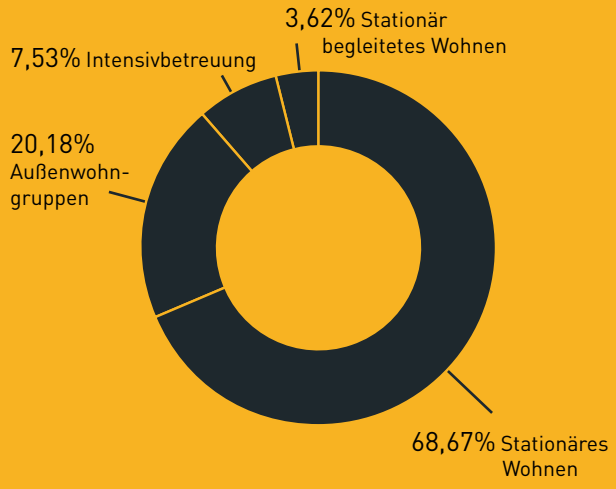
Verteilung Plätze Arbeitsbereich WfbM nach Hilfebedarfsgruppen

Die Verteilung des Hilfebedarfs der Mitarbeiter auf die 5 Hilfebedarfsgruppen hat sich im Jahr 2015 erneut nur unwesentlich verändert. Der Anteil der Belegung im Arbeitsbereich in den Hilfebedarfsgruppen 1 und 5 ist nach wie vor relativ gering (1 %), während etwa 89% der Mitarbeiter in die Hilfebedarfsgruppen 2 und 3 eingruppiert sind.

Verteilung Wohnplätze nach Wohnangeboten

Im Bereich Wohnen werden vier Angebote vorgehalten. 69% der Wohnplätze werden für das stationäre Wohnen vorgehalten, 20% der Klienten wohnen in einer Außenwohngruppe, 7,5% werden mit einem höheren Hilfebedarf im Intensivwohnen betreut und 3,6% im stationär begleiteten Wohnen.





Hilfebedarfsgruppe	Verteilung in %
Hilfebedarfsgruppe 1	0,43%
Hilfebedarfsgruppe 2	40,69 %
Hilfebedarfsgruppe 3	48,59 %
Hilfebedarfsgruppe 4	9,63 %
Hilfebedarfsgruppe 5	0,65 %

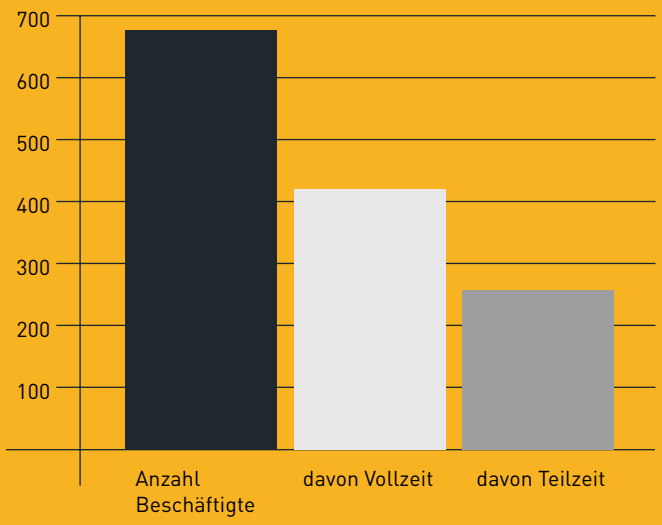
Wohnangebote	Verteilung in %
Stationäres Wohnen	68,67 %
Außenwohngruppen	20,18 %
Intensivbetreuung	7,53 %
Stationär begleitetes Wohnen	3,62 %

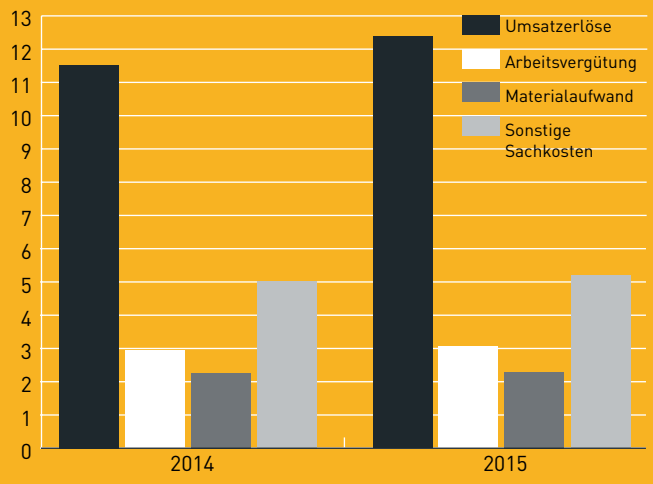
Personal

Im Dezember 2015 waren 674 Angestellte beschäftigt, von denen 418 in Vollzeit und 256 in Teilzeit arbeiteten. Zudem waren im Familienentlastenden Dienst 72 Aushilfen beschäftigt.

Vergleich Entwicklung Umsatz/ Arbeitsvergütung/Materialaufwand 2014/2015

Auch im Jahr 2015 konnten im BWMK die Arbeitsentgelte für die Werkstattmitarbeiter mit Behinderung erhöht werden. Neben der allgemeinen Steigerung von 2,4% fand eine individuelle Erhöhung aufgrund der Arbeitsentgeltsystematik statt. Das Durchschnitts-Arbeitsentgelt inkl. des Arbeitsförderungsgeldes stieg im Arbeitsbereich auf € 263,14 pro Monat.





Personal	Anzahl Beschäftigte
Vollzeit	418
Teilzeit	256
Gesamt	**674**

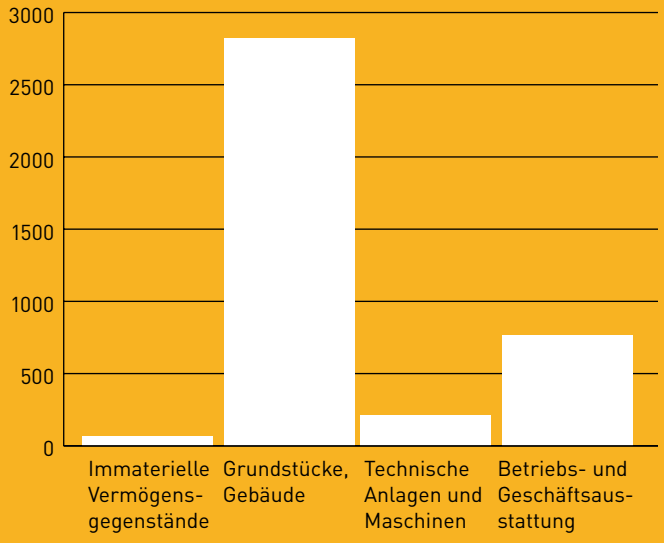
Veränderungen 2014/2015	in %
Umsatzerlöse	7,49 %
abzgl. Arbeitsvergütung	-4,33 %
abzgl. Materialaufwand	-1,67 %
abzgl. sonstige Sachkosten	-3,20 %
Deckungsbeitrag I	**41,86 %**

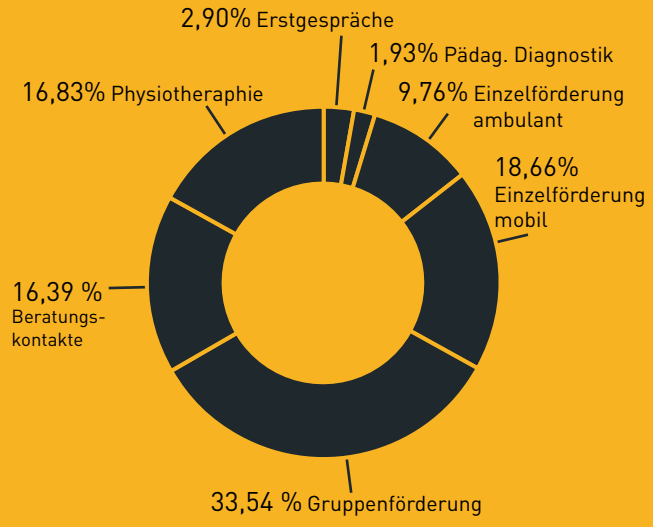
Investitionen

Bei den investiven Maßnahmen sind im Jahr 2015 v.a. die Fertigstellung der Baumaßnahme der Wohnstätte Langenselbold und der Ankauf des Apartmenthauses in Schlüchtern zu erwähnen.

BFF-Maßnahmen

Gute Begleitung von Anfang an: Die Beratungs- und Frühförderstellen (BFF) des BWMK in Hanau, Gelnhausen und Schlüchtern sind Anlaufstellen, wenn es um Rat und Unterstützung hinsichtlich der Entwicklung und Förderung von Kindern mit Beeinträchtigungen geht. Das Angebot der BFF richtet sich an Eltern und ihre Kinder ab Zeitpunkt der Geburt bis hin zum Wechsel der Mädchen und Jungen in die Schule. Die umfassende Beratung der Eltern ist ein zentraler und grundlegender Aspekt der Arbeit. Gemeinsam mit allen Beteiligten wird eine Förderplanung erarbeitet, um das jeweilige Kind individuell in seiner Entwicklung zu unterstützen. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen 2015 insbesondere die Zahlen in der Gruppenförderung an





Investitionen	**in T €**
Immaterielle Vermögensgegenstände	69
Grundstücke, Gebäude	2.822
Technische Anlagen und Maschinen	212
Betriebs- und Geschäftsausstattung	764
Gesamt	**3.867**

Maßnahmen ges. 9.356	**Verteilung in %**
Erstgespräche	2,90 %
Pädagogische Diagnostik	1,93 %
Einzelförderung ambulant	9,76 %
Einzelförderung mobil	18,66 %
Gruppenförderung	33,54 %
Beratungskontakte	16,39 %
Physiotherapie	16,83 %

Kindertagesstätte

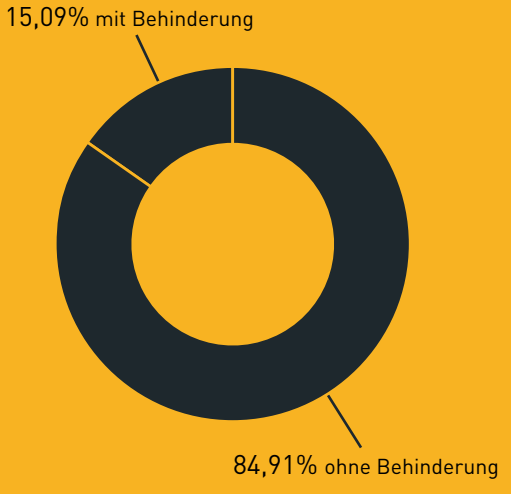
„Es ist normal, verschieden zu sein"- dieser Leitgedanke prägt die Arbeit in unseren inklusiven Kindertagesstätten „Zauberwald" Maintal, „Regenbogenland" Linsengericht-Altenhaßlau und „Sternenfänger" Schlüchtern. Wir erziehen, bilden und fördern Kinder mit und ohne Beeinträchtigungen gemeinsam. Ziel ist die Befähigung jedes einzelnen Kindes zur aktiven Teilhabe am Leben in der Gesellschaft.

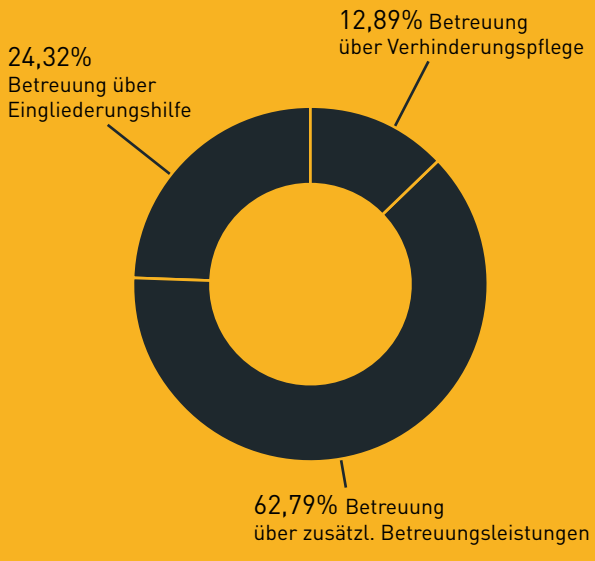
2015 stieg der Anteil an Kindern mit Beeinträchtigungen im Vergleich zum Vorjahr geringfügig, das hängt meist damit zusammen, dass Eltern von Kindern mit Unterstützungsbedarf gern eine Kita wählen, in der langjährige Erfahrungen in der gemeinsamen Förderung von Mädchen und Jungen mit und ohne Beeinträchtigungen bestehen.

Familienentlastender Dienst

Der Familienentlastende Dienst (FED) unterstützt und begleitet Menschen mit Beeinträchtigungen und ihre Familien im Alltag und in der Freizeit.

Das Angebot wird intensiv genutzt, da Eltern und Angehörige die Freiräume schätzen, die ihnen dadurch ermöglicht werden. Menschen mit Beeinträchtigungen nutzen die Begleitung durch den FED wiederum, um den Alltag kompetent zu bewältigen und an gesellschaftlichen Aktivitäten teilhaben zu können. Dabei entscheiden sie selbst, ob sie Unterstützung in der Einzelbegleitung möchten oder lieber soziale Kontakt in einer Gruppe genießen. Ferienspiele ergänzen die Gruppenangebote und sind für viele ein besonderer Höhepunkt im Jahresablauf.





Kita-Plätze ges. 168	Verteilung in %
ohne Behinderung	84,91 %
mit Behinderung	15,09 %

Leistungen in Stunden	Verteilung in %
Betreuung über Verhinderungspflege	12,89%
Betreuung über zusätzl. Betreuungsleistungen	62,79%
Betreuung über Eingliederungshilfe	24,32%

Beratungsangebote

direct-Beratungszentrum
Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9218-500
bz@direct-bz.de

Fachbereiche im Beratungszentrum:
- **Mitarbeiter-Sozialberatung**
- **Integrationsfachdienst (IFD)**
- **Frühe Dialoggestaltung/ Unterstützte Kommunikation (UK)**
- **Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB)**
- **Arbeitsassistenz für Mitarbeiter WfbM**

Bildungssystem BLAUHAUS

Berufliche Bildung
Industriestraße 36
63607 Wächtersbach
Tel. 06053/707 79-11
Fax 06053/707 79-29
bildungskoordination@bwmk.de
und
Am Bahnhof 5a
63505 Langenselbold

Eingangsverfahren
Vor der Kaserne 6
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9218-1013
Fax 06051/9218-9000
info@bwmk.de
www.bwmk.de

Tagesstätten für psychisch kranke Menschen

Tagesstätte Gelnhausen
Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9218-514
Fax 06051/9218-9500
tas-gn@bwmk.de
Plätze: 27

Tagesstätte Langenselbold
Steinweg 13
63505 Langenselbold
Tel. 06184/93298-11
tas-langenselbold@bwmk.de
Plätze: 15

Tagesstätte Bad Soden-Salmünster
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster
Tel. 06056/7300-164/-163
Fax 06056/7300-162
tas-bss@bwmk.de
Plätze: 15

Angebote für Kinder und Jugendliche

Beratungs- und Frühförderstellen (BFF)

BFF Gelnhausen
Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9218-520
Fax 06051/9218-9523
bff-gn@bwmk.de
Seit 1976

BFF Hanau
Nordstraße 86
63450 Hanau
Tel. 06181/180070
Fax 06181/1800720
bff-hu@bwmk.de
Seit 1982

BFF Schlüchtern
Schlagweg 8
36381 Schlüchtern
Tel. 06661/1895
Fax 06661/608020
bff-slue@bwmk.de
Seit 1981

Kindertagesstätten

Kita Regenbogenland Altenhaßlau
Brentanostraße 7
63589 Linsengericht-Altenhaßlau
Tel. 06051/9765-0
Fax 06051/9765-50
kiga-ah@bwmk.de
Seit 1978
Plätze: 87

Kita Zauberwald Maintal
Hermann-Löns-Straße 11a
63477 Maintal-Dörnigheim
Tel. 06181/437820
Fax 06181/4378229
kiga-maintal@bwmk.de
Seit 1977
Plätze: 75

Kita Sternenfänger Schlüchtern
Schlagweg 8
36381 Schlüchtern
Tel. 06661/5005
Fax 06661/916418
kiga-slue@bwmk.de
Seit 1983
Plätze: 30

Inklusive Grundschule Sophie-Scholl-Schule Hanau
Lamboystraße 50
63452 Hanau
Tel. 06181/49077-0
Fax 06181/49077-120
info@sophie-scholl-schule-hanau.de
www.sophie-scholl-schule-hanau.de
Seit 2013
Plätze 176 (wenn alle vier Jahrgänge 2016 voll belegt sind)

Kurzzeitbetreuung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung

Schwanennest Hanau
Feuerbachstraße 15

63452 Hanau
Tel. 06181/18001-333
Fax 06181/18001-151
leske.annette @bwmk.de
www.schwanennest-hanau.de
Seit 2011
Plätze: 13

Familienentlastender Dienst (FED)
Vor der Kaserne 6
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9218-1067
Fax 06051/9218-9000
fed@bwmk.de
www.fed.bwmk.org
Seit 1988

Arbeits-, Schulungs- und Bildungsangebote

Werkstätten für behinderte Menschen (WfbM)

Barbarossa-Werkstatt
Brentano-Straße 11
63589 Linsengericht-Altenhaßlau
Tel. 06051/9759-30
Fax 06051/9759-60
Schwerpunkt: Industriemontage
Seit 1970
Arbeitsplätze: 150
Tagesförderstätte: 21 Plätze

Dienstleistungszentrum (DLZ) Langenselbold
Am Bahnhof 5a
63505 Langenselbold
Tel. 06184/93292-10
Fax 06184/93292-33
Schwerpunkt: Aktenvernichtung, Industriemontage, Garten- und Landschaftspflege
Seit 2006
Arbeitsplätze: 150

Steinheimer Werkstätten
Otto-Hahn-Straße 11
63456 Hanau-Steinheim
Tel. 06181/6677-0
Fax 06181/6677-60
Schwerpunkt: Industriemontage, Metallverarbeitung
Seit 1981
Arbeitsplätze: 276
Tagesförderstätte: 46 Plätze

Bergwinkel-Werkstätten
Am Schafleger
36381 Schlüchtern
Tel. 06661/9675-0
Fax 06661/9675-60
Schwerpunkt: Imkereibedarf, Schreinerei, Holzweiterverarbeitung
Seit 1973
Arbeitsplätze: 140
Tagesförderstätte: 16 Plätze

Hofgut Marjoß
Barackenhöfe
36396 Steinau-Marjoß
Tel. 06660/9601-2
Fax 06660/9601-6
Schwerpunkt: ökologische Landwirtschaft
Seit 1976
Arbeitsplätze: 36

Werkstätten für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Reha-Werkstatt Großauheim
In den Heimerswiesen 1
63457 Hanau-Großauheim
Tel. 06181/9599-3
Fax 06181/9599-60
Schwerpunkt: elektronische Datenarchivierung
Seit 1983
Arbeitsplätze: 80

Reha-Werkstatt Gelnhausen
Vor der Kaserne 6
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9759-44
Fax 06051/9759-610
Schwerpunkt: Konfektionierung, Papierweiterverarbeitung, Café Lili Marleen, Service, Speisenzubereitung
Seit 1998
Arbeitsplätze: 30

Reha-Werkstatt Ost Bad-Soden-Salmünster
Berliner Straße 7 und
Rückmühlenweg 24a
63628 Bad Soden-Salmünster
Tel. 06056/9176-10
Fax 06056/9176-29
www.reha-digitaldruck.de
www.derfotobuchladen.de
Schwerpunkt: Digitaldruck, Druckweiterverarbeitung, Fotobücher gestalten
Seit 2002
Arbeitsplätze: 40

Brockenhaus Hanau
Lamboystraße 52
63452 Hanau
Tel. 06181/18011-00
Fax 06181/18011-12
brockenhaus@bwmk.de
Café Samocca
KunstRaum
Tabacco Rivello
WerkLaden
Seit 2011

Integrationsbetriebe

Skanilo - Bürodienstleistungen und Dokumentenmanagement GmbH
Vor der Kaserne 6
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9218-1000
Fax 06051/9218-9000
info@skanilo.de
Schwerpunkt: Bürodienstleistungen und Dokumentenmanagement
Gegründet: 2009

„Heinzelmännchen“
Wäscheservice und Hausdienst-
leistungs GmbH
Industriestraße 36
63607 Wächtersbach
Tel. 06053/6181-0
Fax 06053/6181-110
info@heinzelmaennchen-gmbh.de
www.heinzelmaennchen-gmbh.de
Schwerpunkt: Wäscheservice
und Hausdienstleistungen,
Schulessen-MKK
Gegründet: 1996

M & S Markt- und Service GmbH
Sprudelallee 9a
63628 Bad Soden-Salmünster
Tel. 06056/900494
Fax 06056/900496
info@1-2-3markt.de
www.1-2-3markt.de
Schwerpunkt: 1-2-3-Markt,
Mobile Supermärkte
Nahkauf Hanau
Burgallee 39
63454 Hanau
Tel. 06181/923210
Fax 06181/9232122
Gegründet: 2000

Tochterunternehmen

BW Dienstleistungsges.mbH
Industriestraße 36
63607 Wächtersbach
Tel. 06053/700 55-0
Fax 06053/700 55-29
www.bwdl-gmbh.de
Schwerpunkt: Personaldienst-
leistung, Zeitarbeit
Gegründet: 2004

„Heinzelmännchen“
Service GmbH
Industriestraße 36
63607 Wächtersbach
Tel. 06053/6181-0
Fax 06053/6181-110
Gegründet: 2008

Wohnangebote

Wohnstätten

Wohnstätte Feuerbachstraße
Feuerbachstraße 15-17
63452 Hanau
Tel. 06181/18001-0
Fax 06181/18001-160
wst-feuerbachstrasse@bwmk.de
Seit 2006
Plätze: 32

Wohnstätte
Johannes-Steubner-Haus
Kopernikusstraße 27
63454 Hanau-Kesselstadt
Tel. 06181/92371-11
Fax 06181/92371-26
wst-hanau@bwmk.de
Seit 1984
Plätze:46

Wohnstätte Hanau-Steinheim
Hermann-Ehlers-Straße 35a
63456 Hanau-Steinheim
Tel. 06181/96400-0
Fax 06181/96400-29
wst.steinheim@bwmk.de
Seit 1997
Plätze: 37

Wohnstätte
Heinrich-Kreß-Haus
Bergstraße 12-14
63589 Linsengericht-Altenhaßlau
Tel. 06051/75170
Fax 06051/979079
wst-altenhasslau@bwmk.de
Seit 1993
Plätze: 39

Wohnstätte
Haus Schlossblick
Im Eiskeller 4
63633 Birstein
Tel. 06054/90778-0
Fax 06054/90778-60
wst-birstein@bwmk.de
seit 1979
Plätze: 42

Wohnstätte
Dr. Rudolf-Pabst-Haus
Kurfürstenstraße 32
36381 Schlüchtern
Tel. 06661/9658-0
Fax: 06661/9658-60
wst-schluechtern@bwmk.de
Seit 1989
Plätze: 29

Wohnstätte
Altes Forstamt
Brückenauer Straße 1
36396 Steinau-Marjoß
Tel. 06660/9613-0
Fax 06660/9613-16
wst.marjoss@bwmk.de
Seit 1976
Plätze: 11

Wohnstätte für psychisch
erkrankte Menschen
„Haus Pappelried“
Auf der Sieb 19a
63505 Langenselbold
Tel. 06184/904700
Fax 06184/64041
haus-pappelried@bwmk.de
Seit 1983
Plätze: 15 Einzelapartments

Betreutes Wohnen für
Menschen mit geistigen
Beeinträchtigungen

Betreutes Wohnen im
Wohnverbund Schlüchtern
Kurfürstenstraße 32
36381 Schlüchtern
Tel. 06661/965824
Fax 06661/9658-60
bw-schluechtern@bwmk.de
Plätze: 30

Betreutes Wohnen im Wohnverbund Hanau
Feuerbachstraße 15-17
63452 Hanau
Tel. 06181/18001-0
Fax 06181/18001-160
Plätze: 90

Betreutes Wohnen im Wohnverbund Gelnhausen
Bergstraße 12-14
63589 Linsengericht-Altenhaußlau
Tel. 06051/75170
Fax 06051/979079
Plätze: 70

Betreutes Wohnen für Menschen mit psychischen Erkrankungen
Plätze: 88

Büro Betreutes Wohnen PSH Langenselbold Ambulante Hilfen
Auf der Sieb 19a
63505 Langenselbold
Tel. 06184/9047022
Fax: 06184/64041
ambulantes-wohnen-lgs@bwmk.de

Büro Betreutes Wohnen PSH Gelnhausen
Altenhaßlauer Straße 7-9
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9218-880
Fax 06051/9218-9880
ambulantes-wohnen-psh@bwmk.de

Wohn- und Pflegeheim „Brücke“
Bad Sodener Straße 18
63628 Bad Soden-Salmünster
Tel. 06056/7300-167
Fax 06056/7300-289
bruecke@bwmk.de
Seit 2010
Plätze: 24

Begleitetes Wohnen in der Familie
Hailerer Straße 24
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9218-515
Fax 06051//9218-9515
Plätze: 21

Integrierte Versorgung psychisch erkrankter Menschen (IVP)
Vor der Kaserne 6
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/9218-1052
Fax 06051/9218-9500
bwmk@versa-rm.de

Außenwohngruppen für Menschen mit geistiger Behinderung

AWGs Schlüchtern
Am Schafleger
36381 Schlüchtern
Plätze:5

Unter den Linden 44-46
36381 Schlüchtern
Plätze:5

alle:
Tel. 06661/965824
Fax 06661/9658-60

Apartmenthaus Salmünster
Bahnhofstraße 11
63628 Bad Soden-Salmünster
Tel. 06056/499955-200
Fax 06056/499955-16
wst.salmuenster@bwmk.de
Plätze:14

AWG Spessartstraße
Spessartstraße 1
63457 Hanau-Großauheim
Tel. 06181/18001-0
Fax 06181/180 01-160
Plätze:9

AWG Gelnhausen
Berliner Straße
63571 Gelnhausen
Tel. 06051/75170
Fax 06051/979079
Plätze: 5

Außenwohngruppen für Menschen mit psychischer Erkrankung

Lohmühlenweg 1a
63571 Gelnhausen
Plätze: 10

Am Untermarkt 13
63571 Gelnhausen
Plätze: 4

Am Ziegelhaus 9
63571 Gelnhausen
Plätze: 4

Gelnhäuser Straße 19
63571 Gelnhausen
Plätze: 6

Schafhofstraße 8
63589 Linsengericht
Plätze: 2

alle:
Tel. 06184/904700
Fax 06184/64041

BWMK
Behinderten-Werk Main-Kinzig e.V.

Behinderten-Werk Main-Kinzig e.V.
Geschäftsstelle:
Vor der Kaserne 6, 63571 Gelnhausen
Telefon 06051.9218-1000, Fax 06051.9218-9000
info@bwmk.de, www.bwmk.de